

Emma Rosenblum

Bad Summer People

Übersetzung aus dem Englischen: Carolin Müller

C. Bertelsmann 2024 · 384 S. · 18.00 · 978-3-570-10535-1 ★★★★★



Während ein Großteil der Reichen und Schönen New Yorks für die Sommermonate in die Hamptons flüchtet, um der Hitze der Stadt zu entgehen, gibt es ein paar wenige Familien unter ihnen, die seit jeher für diese Zeit nach Fire Island reisen. Die kleine Insel vor Long Island beherbergt jedes Jahr von Juni bis September die immer gleichen Menschen, die sich in der kleinen Stadt Salcombe in ihre Strandvillen zurückziehen und die Tage mit Sonnen, Trinken und Tennis verbringen. Zu ihnen gehören auch die beiden besten Freunde Sam und Jason, die seit Kindheitstagen unzertrennlich sind und sich gemeinsam mit ihren Frauen Jen und Lauren sowie den Kindern in Salcombe treffen.

Die vier besuchen jede Veranstaltung gemeinsam und werden immer wieder von der alleinstehenden Rachel ergänzt, die in ihrer Jugend eine kurze Affäre mit Sam hatte und seitdem fast schon zum Inventar der Stadt und des Quartetts gehört. Die Fünf verbringen augenscheinlich einen perfekten Sommer nach dem anderen auf Fire Island – in ungetrübter Harmonie. Zumindest so lange man nicht genauer hinschaut, denn unter der Oberfläche brodelt es. Jason ist schon seit ihrer Kindheit neidisch auf Sam und gönnt seinem „besten Freund“ nichts, vor allem nicht seine wunderschöne Ehefrau Jen, in die er selbst schon immer heimlich verliebt ist und mit der er seit kurzer Zeit eine Affäre hat. Auch Jasons Frau Lauren ist alles andere als glücklich in ihrer Ehe und stürzt sich diesen Sommer in eine leidenschaftliche Affäre mit Robert, dem neuen Tennistrainer Salcombes. Der wiederum hat es satt, als einfacher Tennislehrer vom Luxusleben seiner Schüler ausgeschlossen zu sein, und beschließt, ihnen heimlich etwas Geld aus der Tasche zu ziehen. Auch Sam selber hat Probleme auf der Arbeit, von denen seine Frau auf keinen Fall erfahren soll, und so verbirgt jeder von ihnen ein anderes Geheimnis, das auf keinen Fall ans Licht kommen soll. Doch auf Salcombe bleibt nichts lange verborgen, und als der Sommer sich dem Ende zuneigt, drohen die sorgsam gehüteten Geheimnisse enthüllt zu werden – eine Tatsache, die jemand mit dem Leben bezahlen muss!

Sonne, Strand, ein wunderschöner an den Sonnenuntergang am Meer erinnernder Farbschnitt und effektvolle Wassertropfen auf dem Cover bilden ein optisch ansprechendes Gesamtbild für Emma Rosenblums Debütroman *Bad Summer People*. Ebenso ansprechend ist der flüssige, ironische und gekonnte Erzählstil, der sich bereits im Prolog zeigt. Hier erfährt der Leser direkt zu Beginn, dass der Sommer – den wir daraufhin in Rückblicken erleben – mit dem Fund einer Leiche enden wird, ohne aber zu verraten, wer genau Salcombe dieses Jahr nicht überleben wird. So kann man dann im Laufe des Romans nicht nur dabei zusehen, wie die Fassade des perfekten Lebens der Protagonisten zu bröckeln beginnt, sondern auch miträtseln, wer für die Geheimnisse sein Leben lassen muss. Im Gegensatz zu den meisten Krimis, in denen es eher darum geht, das Motiv herauszufinden, hat man bei *Bad Summer People* eine Fülle an Motiven, und es gilt herauszufinden, wer das Opfer sein wird.



Dabei sind die Protagonisten alle nicht wirklich sympathische, aber dennoch durchaus vielschichtige und authentische Charaktere. Bei jedem von ihnen kann man sich mit dem ein oder anderen Aspekt der – alles andere als perfekten – Persönlichkeit identifizieren und schwankt zwischen Abneigung und Mitgefühl. Die Geschichte ist gegliedert in die größeren Ereignisse der Sommersaison – Memorial Day, Independence Day, das große Tennisturnier usw. –, was dazwischen geschieht, erfährt man in Rückblenden, bei denen nicht nur die Protagonisten, sondern auch die Nebencharaktere immer wieder zu Wort kommen, sodass man irgendwann das Gefühl hat, die Dynamiken Salcombes langsam zu verstehen, und die beinahe klaustrophobische Atmosphäre der kleinen Gemeinschaft beinahe spüren kann.

Das Einzige, was mich beim Lesen immer wieder gestört hat, ist die Fülle an Personen- und Straßennamen, bei der es vor allem am Anfang schwer fällt, den Überblick zu behalten. Zur besseren Orientierung in Salcombe ist zumindest eine kleine Straßenkarte am Ende beigefügt. Etwas Ähnliches hätte ich mir auch für das Personal gewünscht, um den Einstieg zu erleichtern und noch tiefer in die Verhältnisse der Figuren abtauchen zu können. Abgesehen davon habe ich aber nichts zu meckern und kann *Bad Summer People* besten Gewissens als unterhaltsame und scharfsinnige Sommerlektüre empfehlen!